

Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberger i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberger, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1095 00 / Spargiro: Frankenberger 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Föha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger u. Hainichen bestmögliche und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. / Monatsbezugspreis 2 RM. zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 24

Montag, 29. Januar 1945

104. Jahrgang

Ihr Wille und unsere Chancen

Es hat es Sinn, sich in einem Augenblick, in welchem alles auf der Schmelze des Meisters steht, wie kürzlich General Dittmar sagt, mit den ohnehin latente bekannten Nachkriegsplanen unserer Gegner zu befassen? Wollen nicht wieder alle Kräfte ausschließlich zur Wahrung des feindlichen Angriffs eingesetzt werden? Es ist nur ein schmerzlicher Gegenstand, der hier ansteht, denn so vornehmlich natürlich alles ist, was mit der einen Kriegsführung zusammenhängt, so wird man doch auch gerade in diesem Zeitpunkt der Entscheidung nicht die engen Zusammenhänge übersehen dürfen, die zwischen dem inneren Charakter des Kampfes und seiner außenpolitischen Notwendigkeit selbst bestehen. Diese aber ergeben sich aus nichts anderem deutlicher, als aus dem immer wiederholten Nachweis feindlicher Absichten.

Doch sie auf die Vernichtung des Reiches und des deutschen Volkes schließlich hinauslaufen, ist zwischen allen klar geworden. Das Voraussetzen dieses Zieles dürfte ganz natürlicherweise ein wichtiger Bestandteil der politischen Kulturarbeiten der Reichsregierung ausmachen. Es ist gut, von Zeit zu Zeit einige feststehende Tatsachen ins Auge zu fassen, die laufend auf der anderen Seite getroffen werden und das politische Gesamtbild in einer ganz bestimmten Richtung zu beeinflussen versuchen. Zeit hat z. B. die Kubaner Regierung wieder 150.000 Deutsche angefordert, die bei den Wiederaufbauarbeiten allein in Mexiko eingesetzt werden sollen. In England hat die „Wochenzeitung“ „Weekly Worker“, die von der englischen Hochfront unterstützt wird, die folgende Resolution für Europa“ in einer Wochenschriftung aller Männer Deutschlands im Alter zwischen 17 und 50 Jahren gefordert. Durch eine solche Wochenschriftung sei die einzige Lösung des Problems Europa herbeizuführen. Die führende Weltmacht sei nach reiflicher Überlegung dieser Frage zu dieser Erkenntnis gekommen, denn wenn man eine solche Wochenschriftung nicht durchführe, sei eine harte deutsche Widerstandsbewegung nach einer kurzen Weile zu erwarten. Das sind, vom gleichen Tage übrigens, zwei maßvolle Neuierungen. Sie sind auf Wochenschriften abzustellen, die geben aber trotzdem nicht weniger zureichend wieder, was Männer der feindlichen Seite auch in hohen Stellungen in etwas gemäßigter Form ihrerseits festhalten. Auf dieser Seite liegen ja auch die Ansprüche der Gauleiter nicht nur nach der Abgrenzung, sondern auch nach der Einbrechung des rechtsrheinischen Industriegebietes in eine „sozialistische Schmelzzone“.

Diese Forderungen kennt man. So bedrohlich die Lage im Augenblick für Deutschland ohne Zweifel auch ist, so wenig wird doch die feindliche Absicht, mit solchen Parolen in Deutschland Angst und damit Schwäche herbeizuführen, sich erfüllen. In Gegenwart der immer wiederholten andauernden Klarstellung dessen, was der Gegner will, kann angeht der Wohlstand dieser Forderungen nur dazu dienen, den Kampfwillen des deutschen Volkes zu erkalten und, wenn es notwendig sein sollte, über das bisherige Maß hinaus auch zu steigern. Auch die Haltung der deutschen Offiziere in ihrem heldenhaften Widerstand gegen die bolschewistischen Massen wird von dieser Erkenntnis getragen, daß es in der heutigen Situation nur einen Weg gibt: Kampf und Widerstand bis zum Wechsellagen, um auf der Grundlage solcher Bewährung aus sorgfältiger Nachschau nach dem Möglichen Chancen zu erhalten die immer vorhanden sind, wenn man den Willen hat, sie zu nutzen.

Die Standhaftigkeit der Herzen und Leiber

Stunde für Stunde verstärkt sich die Widerstandskraft an der Ober

Von Kriegsbekämpfer Heinz Groeber.

BRN, Breslau, 27. I. (BRN). „Breslau hat die Wunden der Fronten nicht“. So lautet es mit Akzent an einem Botschaftermengen geschrieben, der an einer Batterie feindlicher Geschütze in der Hauptbesatzung der niederrheinischen Frontstadt, der Straße der SA, vorbeifährt. Und diese vorläufige Feststellung, dieses Zeugnis, das wie ein Schauer über die kämpferischen Beweiskräfte der Frontstadt Breslau steht, fand seinen Widerhall in Aufschriften an Schaufenstereisen: „Wieder tot als Sklave“. Dieses kalte kriegerische Wort ist zum letzten Mal für die feindlichen Wochenschriften geworden, die Seite an Seite mit unserer Wehrmacht, die in immer neuen Kolonnen und Transporten aller Waffengattungen anrückt, den jäheligen und verblüffenden Widerstand leisten werden gegen den Ansturm der sowjetischen Armee. Die Männer in der Frontstadt Breslau, die sich mit todesmutiger Entschlossenheit zum Kampf rufen, und deren Widerstandskraft sich Stunde für Stunde verstärkt, wissen, daß der Standhaftigkeit ihrer Herzen und Leiber das Schicksal der Heimat anvertraut ist. Sie haben nur umso fester zu stehen, wenn es gilt, weiter vor den Feinden der Stadt im Gelände der von der Bevölkerung gedankten Borevere eine Feuerstellung für eine Volkswartung zu schaffen. Diese Männer der Jahrgänge 1885, 1890, 1895, deren Kameradenmänner gut gekannt liegen, hatten ursprünglich nur an einem 14tägigen Kurzaufenthalt teilgenommen. Und dann sind sie gleich bereitwillig, verführt jetzt durch andere Volkswartungsmänner, die im Geiste edler Kameradschaft von ihnen aufgenommen wurden.

Manchmal gehen ihre Blicke in die Ferne, wo ihre Taten liegen mögen, aber richten sie kurz darauf auf eine Bandhöhe, auf der ein großer Wehrkreis einherzieht, von Soldaten, alten Bauern, Bäuerinnen und Mädchen der Frontstadt getrieben, die schon zahllose Stunden in diesen Tagen über ihre Straßen wandern sind. Und weit vorne, noch vor der Batterie, liegt ein Volkswartungsbataillon in Stellung, als einer der

Wehrmachtbericht vom Sonntag:

Eingreifen deutscher Schlacht- und Jagdflieger in die Winterfront im Osten / Feindliche Angriffe zwischen Donau und Plattensee abgewiesen

Amerikanische Angriffe bei St. Bith und Witz zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. I.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn griff der Feind mit starken Kräften zwischen Donau und Plattensee nach Norden und aus dem Raum westlich Budapest nach Süden und Südwesten an. Er wurde in schweren Kämpfen unter Abfuhr von 131 Panzern abgewiesen. Die Befehlsführung von Budapest behauptet den Westteil der Stadt gegen fortgesetzte Angriffe der Volkswartung.

Beiderseits der oberen Weichsel wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. In obersteierischen Industriegebiet konnte der Gegner unter Einsatz starker Kräfte in Ratiowitz und Beuzheim einbringen und aus dem Raum Gletwitz nach Südosten Boden gewinnen. Unsere Oberverteidigung, in deren Reihen Volkswartungseinheiten erfolgreich kämpften, verhinderte jedoch das weitere Vordringen der feindlichen Verbände. In westlichen Angriffs- und Abwehrkämpfen an zahlreichen Stellen wurde. Auch feindliche Angriffe gegen das Stellungssystem vor Weesau mit Schwerpunkt an der Nordfront blieben erfolglos.

Posen, Schneidemühl und Thorn werden von den Befehlungen gegen heftige Angriffe erfolgreich verteidigt. In Bromberg sind Häuserkämpfe im Nordteil der Stadt im Gange. Über die Reize und den Bromberger Kanal drang der Feind trotz starker Gegenwehr nach Norden und Nordwesten weiter vor. Angriffe gegen unsere Verbände an der unteren Weichsel scheiterten. In Marienburg wird um die Burg erbittert gekämpft. In Dirschau steht der Gegner seine Durchbruchversuche beiderseits des Pregel mit starken Kräften fort und löst sich gegen den Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen an die

Ost- und Nordfront des Befehlungsgebietes von Adnigberg heran. In den schweren Kämpfen wurden 47 Panzer zerstört, davon 10 durch das Panzerkorps „Hermann Göring“.

Am 5. Tage der Abwehrkämpfe in Rumänien ließ dort die Wucht der Angriffe infolge der hohen Verluste des Feindes nach. Seine Durchbruchversuche auf Eibau und Trausenburg blieben erfolglos. 26 Panzer wurden vernichtet.

Starke Verbände deutscher Schlacht- und Jagdflieger griffen in die Winterfront im Osten ein, setzten 29 Panzer außer Gefecht, zerstörten 675 motorisierte und bespannte Fahrzeuge sowie 28 Geschütze und fügten vor allem bei Luftangriffen auf Infanteriestellungen den Sowjets sehr hohe blutige Verluste zu.

In Westeuropa führten die Engländer gestern an der Nordfront zwischen Aachen und Nimwegen nur schwächere Angriffe. Sie wurden schon in der Vorbereitungsphase auf Eibau und Trausenburg abgewiesen und blieben erfolglos.

Auch in den Abschnitten von St. Bith und nordwestlich Witz schlugen unsere Truppen die angreifenden Amerikaner zurück oder brachten sie im Hauptkampfgebiet zum Stehen. Südöstlich Remich dauern die feindlichen Kämpfe an. Ein feindlicher Panzerangriff wurde durch Artilleriefeuer zurückgeschlagen.

Im Elsaß hält der Feind seinen starken Druck im Hauptkampfgebiet südöstlich Kaysersberg und nordwestlich Mülhausen aufrecht.

Am gestrigen Tage herrschte über dem westlichen Reichsgebiet nur geringe feindliche Tiefenverwirbelung. In den frühen Abendstunden trafen einzelne britische Sickerflugzeuge bis zur Reichshauptstadt ein.

Unser Bergartilleriegeschütz auf Bonndorf dauert an.

Vorwärts im Kampf mit starkem Herzen

Gauleiter Rutschmann bei den Schaffenden in den Betrieben

Unentwegt drehen sich die Häder, doch die Schmelzschmelzer, spritzen die Funken der Schwachspannung, unermüdlich schaffen Millionen Hände für Deutschland. Es sind die Schaffenden, die auf die Höhe des Hammers geschworen haben, mit denen er die Wände des Reiches erkämpft und die man keine getreueren Mitarbeiter findet. Gauleiter Rutschmann ist immer wieder um ihr Wohl zu kümmern und mit dem Gaubauern der Deutschen Arbeitsfront, Helmut Weitzel, in die Betriebe zu gehen.

Es ist ein freudiges Händeschütteln, Gerade zwischen den Arbeiterveteranen und dem Gauleiter. Sie alle sehen mit Ehrer und Ausdauer im Werk, auch die Schwelgebirgen und Ältere. Ihre Arbeitstempo ist nicht schleppend. Sie wachen und halten mit der Jugend Schritt. In einem großen Saal hält der Gauleiter einen Vortag ab. Aus lebensschafflichem Herzen kommen seine Worte. Schonungslos spricht er zur Lage und gibt den Schaffenden die Parole: Vorwärts im Kampf mit starkem Herzen!

In keinem nie Vogelstreichung ausgenommenen Kessel lagert, daß der Frontkämpfer von 1914 heute praktisch droht, im Kampf für seine Vaterland zu sterben. „Diese Generation“ so sagt er, „wird auch den letzten Kampf bis zum Tode durchkämpfen, weil sie weiß, daß unsere Gegner die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes wollen.“ Wo wäre in der Welt für alle Menschen alles da, man braucht es nur richtig zu verteidigen, ruft er den Schaffenden zu, „aber solange die Juden die Wüter dieser Erde vertreiben, solange wird es keine Ordnung geben, denn der Jude hat noch nie eine Ordnung und Kultur aufgebracht, er hat stets nur zerstört.“ Das Weltverständnis veränderte, so betonte der Gauleiter, die feindliche Wirkung des Dämonen Dörmers, weil es wußte, daß hinter ihm die Macht der Armeen stehe. Es sollte sich jeder immer vor Augen halten, daß der feindliche plutokratische Antisemitismus ein und dasselbe ist, nämlich das Judentum, das keinen Sozialismus aufbauen lassen will. Deshalb müssen unsere Gegner auch die Arbeitsangebote des Führers nicht annehmen.

Der Gauleiter betonte dann den langen Weg des Vereines von Stalingrad bis zum 31. Juli. Er appellierte an die Schaffenden und sagte: „Die Tapferkeit und Haltung des einzelnen entscheidet an der Front.“ Es ist in der Heimat ebenso, es muß mit größter Ausdauer geschaffen und mit größtem Einsatz an alle Aufgaben herangegangen werden. Nur mit dem eifernden Willen zum Sieg kann sich der einzelne im Leben und ein Volk auf der Welt behaupten. Der Glaube kann Berge versetzen. In der höchsten Bedrängnis unseres Volkes müssen die schaffenden Männer und Frauen die höchste Leistung einbringen. Wir haben die Pflicht, für die Gefallenen des ersten und des zweiten Weltkrieges zu kämpfen und ihr Erbe zu bewahren. Der Gegner soll darüber im Klaren sein, daß die deutschen Männer bis zur letzten Patrone kämpfen. Jeder hat sich dort zu bewähren, wo das Schicksal ihn hineinstellt. Mit Furcht ist nicht zu haben. Der Mutige meistert das Leben.“ Mit dem Ruf, der zugleich die Parole dieses Vortages war: „Vorwärts im Kampf mit starkem Herzen!“ endete er seine Ansprache.

Das harte „Dennoch“

Von Kriegsbekämpfer Hans Joachim Herzog

BRN... 26. I. (BRN) Seit Tagen arbeitet der Arbeiter mit seinem Mitarbeiter an der Umgestaltung der niederrheinischen Frontstadt. In seine Hand ist das Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Volksgenossen gegeben, die er zu führen, für die er zu sorgen hat. Er ist für sie verantwortlich. Auf seine Entscheidung allein kommt es an. Es ist ein hohes Maß an Verantwortung, das er trägt und die Schwerlasten sind angeht es immer wieder rührenden Feindes nur umso größer geworden. Frauen, Kinder, alten Leute sind die erste Sorge. Sonderzüge bringen sie aus der unmittelbaren Gefährdung, und Waggons auf Waggons rollt die Straßen entlang, der Sicherheit vor dem bolschewistischen Feinde entgegen.

Die Gedanken der Menschen aber, die nun mit Wehrigen, dem Allernotwendigsten herausziehen in das Leben, das trotz aller Sorgen und Gemüht bei den

Die Stunden der Bewährung für die niederrheinische Frontstadt

Von Kriegsbekämpfer Hans Joachim Herzog

Vorbereitungen schwer ist für jeden einzelnen, mühen wohl zurückgehen zu all dem, was sie verlieren. Die Wüter der alten Stadt gehen noch einmal vorüber und hatten in der Erinnerung: das Schicksal der Plattenberg, denen Schicksal so viel verbannt, das harte Nachdenken, die alte Kirche — feingewordene Geschäfte, Zeugen einer Zeit, die nicht weniger hart war als die unsere, und die die gleichen wackrigeren Forderungen an jeden stellte wie die unsere. Vorposten für das Reich waren jene, die vor uns kämpften, Vorposten, wie wir es heute wieder sind und dieses Land es immer war. Härte fordert die Zeit, das Heiligste zu verteidigen, und dennoch — dieses trostlose Wort ist auch diesen Menschen ins Herz geschrieben, die heute die Heimat verlassen müssen, um sie neu zu gewinnen.

Zufolge von Umständen dieser an Jugendliches erwiehener Treue zum Volk so weichen Stadt an der Ober sind heute in Sicherheit. Zurückgeblieben die, die nun

Kurznachrichten vom Tage

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer vertrauensvollen und herzlichen Aussprache. Der Führer bekräftigte erneut seinen Entschluß, daß Norwegen nach dem feindlichen Ende des europäischen Schicksalskampfes in voller Freiheit und Selbstständigkeit wiederhergestellt werden wird.

Deutschlandische Vereinfachung der Reichsbahnlinien. Laut Bekanntmachung des Reichsbahndirektoriums gibt die Deutsche Reichsbahn Reichsbahnlinien über 100 50 20 und 10 km in deutschsprachiger Vereinfachung aus. Hierdurch werden das äußere Bild der Reisen insbesondere Größe und fertige Ausstattung nicht verändert und die Sicherungen gegen Fälschungen nicht beeinträchtigt.

Der Präsident der Reichswirtschaftskammer weist in einer Verfügung alle Betriebsleiter an, betrieblichen Beständen an Uniformen, Mägen, Deden, sonstigen Ausstattungsgegenständen und technischen Geräten zur Annahmestelle des Volkswartungsbringens zu lassen.

Die kommunistische Jugendorganisation in der letzten Zeit Italiens fordert, nach einer Bekanntmachung des Bundesrates, alle Mitglieder auf, unverzüglich in das Bundesregister einzutreten. Wer man will, sollen die militärischen Formationen der italienischen Vertreter von den Anglo-Amerikanern in Indien ausgebildet und dann im Überseegebiet verwendet werden.

In Paris werden, so berichtet der Berliner Korrespondent des „Rund“, massenhaft viele Zeugnisse von Räte. Die Presse wirft der Regierung und den Verhandlungen Mangel an Voraufricht, Energie und Flexibilität vor.

Die englischen Kriegskorrespondenten rufen wiederholte Angriffe gegen die anglo-amerikanische Front die es verhindert habe, die wahre Lage im Osten darzustellen.

Der griechisch-orthodoxe Patriarch von Alexandria und ganz Afrika, Christophoros, ist nach Moskau gereist. — Ein neues Beispiel dafür, wie Moskau den Gimpel pflegt.

König Peter von Serbien, der nicht anders übrig, als darüber nachzudenken, wer ihn um sein Land betrogen hat, schreibt der Außenpolitik des „Rund“.

Der frühere japanische Ministerpräsident Arita wird in Kürze in Paris erwartet.

Japanische Luftwaffe erzielte Lufttreffer auf einem USA-Kreuzer. Einheiten der japanischen Luftwaffe erzielten in der Nacht zum 24. Januar einen Lufttreffer mit einer Bombe schwerer Kaliber auf einem feindlichen Kreuzer in der Bucht von Lingayen auf Luzon und setzten ihn in Brand. Bei dem gleichen Unternehmen wurde ein feindlicher Zerstörer beschädigt.

Verkehrssperre in den USA. — Eine Folge der Schneekälte. Reiter meldet aus New York, daß der amerikanische Verkehrsverband eine Einbahnverkehrsperre gegen den anbahnenden Schneesturm und der außerordentlich hohen Schneefälle angeordnet hat, durch die seit mehreren Wochen der Eisenbahnverkehr in den USA fast völlig lahmgelegt wurde. Durch die Sperre werden 10 der mittleren und östlichen Staaten betroffen. Durch die anhaltenden Schneekälte, den anhaltenden Schneefall und die strengen Räte soll nicht nur der Verkehr beeinträchtigt werden, sondern in vielen Fällen auch die Straßen völlig unbenutzbar sein.

Kaufkraft weigerte sich, das Rücktrittsgesuch von Harold Ickes anzunehmen, der weiter Innenminister bleiben wird. Auch der Postminister Frank Walker wird während der neuen vierjährigen Amtsperiode auf seinen Posten bleiben.

Steigende Zahl der amerikanischen Deserteure. Nach einer Meldung der nordamerikanischen Zeitschrift „Stars and Stripes“ ist die Zahl der nordamerikanischen Desertionsangehörigen, die „ohne Genehmigung sich von ihrem Truppenteil entfernt haben“, allein in Europa auf 18.000 angestiegen. Ein großer Teil dieser Deserteure will eine ruhige einkaufende Einzelhandelsgelegenheit in den nördlichen „deutschen“ Ländern.

Rückwärtige in den Oststaaten der USA. Nach einer englischen Meldung aus New York stehen Württemberg, Rheinland, Philadelphia, Boston und ein Dutzend anderer Großstädte im Osten der Vereinigten Staaten seit Sonnabend im Zeichen einer Rätewelle, die den Bewohnern für feste Brennstoffe veranlaßt, einschneidende Beschränkungen über die Lieferungen von Kohle und Heizöl zu erteilen. Es wurde auch die Schließung der Theater, Hochschulen, Schulen, Bäckereien usw. empfohlen, um Brennstoff zu sparen. Schwere Schneestürme wütheten in der vergangenen Woche an der Ostküste und wirkten sich hart auf den Eisenbahnverkehr aus.

mit dem Einheits der Wehrmacht in vorderer Linie hohen voller Aufgeschlossenheit zum Widerstand, zur Arbeit der Partei und der Volkswartung.

Die Stunde der Bewährung kam, schneller als Licht als mancher es ahnte. Und sie bestanden die Probe. Die ersten Salven von bolschewistischen Artillerie trafen in die Stadt und Brände züngelten empor. Das Wahrzeichen der Stadt, das Schloß, das Rathaus und das historische Rathaus, das so eng mit dem Ringen des Großen Königs um Schicksal verknüpft ist und das einmal im Jahre 1569 der Feind für einen die ganze Stadt zerstören Brand wurde, sie stehen in Flammen. Mit den Männern, die verblieben sind, mit aller Hilfe, die angeht es der nahen und drohenden bolschewistischen Gefahr zu leisten war, sind der Männer der Partei mit ihrem Revolver an der Front.

Nun zeigt sich der Segen aller Sorgen und Arbeit um die Bewahrung dieser Stadt. Nun dürfen die Wehrigen trotz allem aufatmen. Sie hatten die Stadt und wehren dem Feind. Mühen die Zeugen einer großen Vergangenheit auch nicht mehr sein, mag die Gefahr von Stunde zu Stunde wachsen, sie können ihr ins Auge sehen, denn über allem was diese Stadt verlor, bleibt sie in ihren Wehrigen ein Kampf der Treue und des Wohlwollens, jener Tugend, die so recht eigentlich das Leben des deutschen Menschen im Osten ausmachen. Granaten können Mauern brechen, aber nicht Herzen. Krieg und kein Schicksal sind uns ein neuer Beweis dafür. Lieber den Feinden, die in den nächtlichen Stunden heulen, liegt die Lösung auch jener Kämpfer von Krieg: „Dennoch“.